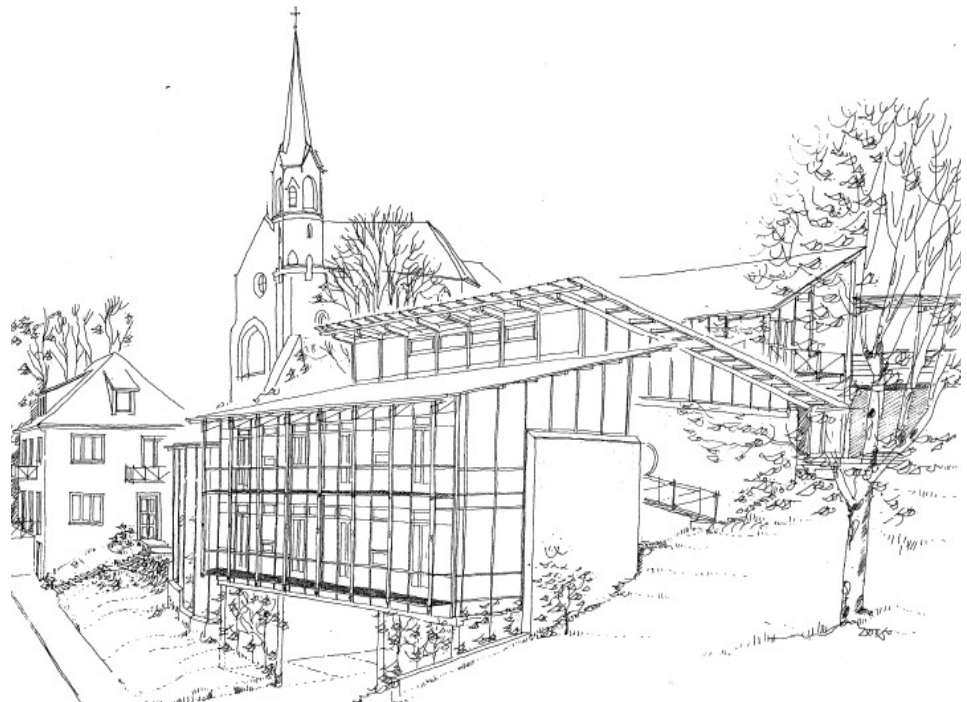


Evangelische Kirchengemeinde Markdorf

Nachhaltigkeits- bericht 2011

Mit integrierter Umwelterklärung



Inhaltsverzeichnis

- 1. Vorwort**
- 2. Gemeindeportrait**
- 3. Nachhaltigkeitsleitlinien**
- 4. Nachhaltigkeitsmanagement**
- 5. Soziales**
 - 5.1 Ökumene**
 - 5.2 Die Kooperationspartner**
 - 5.3 Die Ehrenamtlichen**
 - 5.4 Die Hauptamtlichen**
- 6. Ökologie**
 - 6.1 Einleitung**
 - 6.2 Gebäudebeschreibung**
 - 6.3 Heizenergieverbrauch**
 - 6.4 Stromverbrauch**
 - 6.5 CO₂ Emission**
 - 6.6 Trinkwasserverbrauch**
 - 6.7 Verkehr**
 - 6.8 Abfall**
 - 6.9. Beschaffung**
 - 6.10 Sicherheit**
- 7. Ökonomie**
 - 7.1. Allgemeine Haushalts- und Finanzsituation**
 - 7.2. Problematik des Rechnungs- und Haushaltswesens**
 - 7.3. Investitionen, Kapitalanlagen und Transparenz**
- 8. Bewertung Bestandsaufnahme und Verbesserungsprogramm 2008 – 2011**
 - 8.1. Verbesserungsprogramm Ökologie und Ökonomie**
 - 8.2. Verbesserungsprogramm Soziales**
- 9. Kontakt und Impressum**
- 10. Gültigkeitserklärung**

1. Vorbemerkung

Liebe Leserinnen und Leser!

Vor vier Wochen ging der 33. deutsche Kirchentag in Dresden zu Ende. Er stand unter der Losung „Da wird auch dein Herz sein“.

Angesichts der ökologischen Krise unseres Planeten ist ein anderer Lebensstil mehr denn je gefragt um denjenigen, die nach uns kommen, eine bewohnbare Erde zu hinterlassen. Die Liste der Ausreden ist lang, um unseren gewohnten „way of life“ beibehalten zu können. Und fast immer ist es die behauptete Wirkungslosigkeit unseres Tuns, die wir anführen. „Wenn ich dies und das tue spielt das gar keine Rolle für die Umwelt, denn die Nachbarn“

Und es stimmt. Die apokalyptischen Voraussagen sind keine Mutmacher. Unser Beharren hat aber immer auch immer noch mit unserem materiellen Verständnis von Wohlstand zu tun. Deshalb gilt es, sich heute aufzumachen nach dem, was danach kommt. Nicht verzichten auf das materiell Notwendige, aber auf das Überflüssige. Und mit dem Herzen suchen nach dem, was für uns neue Wohlstände sein könnten: Zeit haben; Freundschaften pflegen, Begegnungen ermöglichen,

Ich wünsche Ihnen, dass Sie das Wesen Ihres Herzens besser kennenlernen, dass Sie von der Begeisterung für ein Thema, eine Sache ergriffen werden und dass die Überzeugung wächst, dass ein noch so kleines leidenschaftliches Engagement bessere Ergebnisse hervorbringt.

Dieser Nachhaltigkeitsbericht ist so ein Versuch, diese Leidenschaft in Taten umzuwandeln, weil es doch eine Rolle spielt, wie wir miteinander leben.

Der vorliegende Nachhaltigkeitsbericht wurde zur Revalidierung im Juli 2011 erstellt. Er basiert auf dem Nachhaltigkeitsbericht vom 2008. Er zeigt die Änderungen der Jahre 2009 und 2010 auf und dokumentiert die Ergebnisse der Bemühungen.

2. Gemeindeportrait

Wanderndes Gottesvolk

**Wir orientieren uns am Wort Gottes
Als kritische Protestanten sind wir offen
für Ökumene und Dialog.**

Salz der Erde

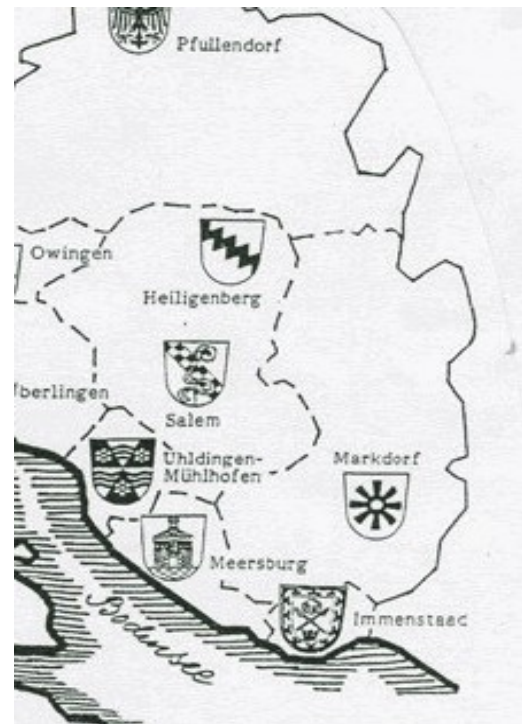
**Wir übernehmen Verantwortung für das,
was in der Welt geschieht.**

Leib Christi

**Wir sind ein Ort der Gemeinschaft
und schätzen unsere Vielfalt.**

Haus der lebendigen Steine

**Wir bieten Raum für geistlich-seelisches
Auftanken.
Wir feiern lebendige und fröhliche Gottesdiens**



Die Evangelische Kirchengemeinde Markdorf mit ihren rund 4.500 Gemeindegliedern gehört zum [Kirchenbezirk Überlingen-Stockach](#) der [Evangelischen Landeskirche in Baden](#).

Die Kirchengemeinde umfasst die politischen Gemeinden **Markdorf** mit den Ortsteilen **Ittendorf** und **Riedheim** (2.545 evangelische Gemeindeglieder, 19,75% der Bevölkerung) **Bermatingen** (523 evangelische GG und 17,84 %) mit **Ahausen** (205 evangelische GG und 28,16%), **Kluffern** (774 evangelische GG und 22,2 %), **Deggenhausertal**, (493 evangelische GG und 11,61 %)

In Nord-Südrichtung umfasst der Gemeindebereich ca. 25 km, in Ost-Westrichtung ca. 10 km.

In **Kluffern** findet 14-tägig ein Sonntagsgottesdienst statt, in **Bermatingen** findet bei Bedarf z.B. Taufen, oder festlichem Anlass ein Samstags-Gottesdienst statt.

An besonderen Feiertagen finden zusätzlich zu den regelmäßigen Gottesdiensten in den Außengemeinden weitere Gottesdienste nach einem vom KGR festgelegten Schlüssel statt.

In den Außengemeinden werden Gottesdienste in freundlicherweise zur Verfügung gestellten katholischen Kirchen gehalten. Im Falle dass die Kirche schon belegt ist, können wir auf den Gemeindesaal ausweichen.

Aufgrund der Flächenausdehnung und der großen Anzahl der Gemeindeglieder gibt es in Markdorf 2 Pfarrstellen für Pfarrer/innen, derzeit eine davon im Ehegatten-Jobsharing vom Pfarrehepaar Quincke versorgt, die andere von Pfarrerin Iris Roland. Die Gemeinmediakonin, deren Arbeit sich auf Markdorf sowie die Nachbargemeinden Immenstaad und Meersburg verteilt, hat ihre Arbeit zum 1.12.2010 beendet.

Gebäude: die Kirche (BJ 1896), das Haus Im Weinberg (BJ 1991) (HIW) mit neuem Gemeindehaus (NGH) und Pfarrwohnung, das alte Gemeindehaus (AGH) liegen unmittelbar nebeneinander, und das Pfarrhaus liegt max. 100 m zur Kirche im Zentrum von Markdorf. Es gibt ein Grundstück (ca. 600 qm) in **Kluffern**, welches in Absprache mit dem BUND als Blumenwiese gestaltet wurde. Insgesamt verfügt die Kirchengemeinde über eine gute bauliche Ausstattung für lebendige und aktive Gemeindearbeit.

Unser Gemeindeleben findet nicht nur bei Veranstaltungen verschiedener Art statt, sondern wird wesentlich von den festen Gruppen unserer Gemeinde getragen. Mehr über die einzelnen Kreise und Gruppen finden Sie auf unserer Homepage www.ekima.de, in der auch regelmäßig über die Aktivitäten berichtet wird, sowie besondere Aktionen vorgestellt werden.

3. Nachhaltigkeitsleitlinien

Die Leitlinien wurden im Gemeindebrief bekannt gemacht, in die Gruppen getragen und mit einigen Rückmeldungen die vorliegende Fassung erstellt. Im Kirchengemeinderat wurden die Leitlinien am 20. März 2007 bei einer Enthaltung angenommen.

Präambel

„Im Glauben an die Liebe Gottes, des Schöpfers, erkennen wir dankbar das Geschenk der Schöpfung, den Wert und die Schönheit der Natur. Gemeinsam wollen wir uns für nachhaltige Lebensbedingungen für die gesamte Schöpfung einsetzen.“

(Charta Oecumenica 22.04.2001)

Nachhaltigkeitsleitlinien der evangelischen Kirchengemeinde Markdorf

1 Überprüfen und Verbessern

Wir verpflichten uns, die ökonomische, soziale und ökologische Situation in der Kirchengemeinde ständig auf ihre Verträglichkeit und Ausgeglichenheit zu überprüfen und sie zu besserer Nachhaltigkeit weiter zu entwickeln.

2 Verantwortung übernehmen

Wir streben an, bei unserem Handeln und Wirtschaften Umweltbelastungen sowie soziale und ökonomische Belastungen zu vermeiden.

Die rechtlichen Vorgaben sind für uns nur Mindestanforderungen. Darüber hinaus wollen wir in Verantwortung für die nachfolgenden Generationen und die Schwachen in der Welt die Verträglichkeit und Nachhaltigkeit unseres Handelns und Wirtschaftens stetig verbessern.

3 Nachhaltigkeit im Alltag

Dazu wollen wir bei baulichen Maßnahmen und bei der Beschaffung sowie in unserem täglichen Leben sorgfältig und sparsam umgehen mit Rohstoffen und Energie. Wir bevorzugen den Einsatz erneuerbarer Energien sowie regionaler und fair gehandelter Produkte. Wir achten auf umwelt- und sozialverträgliche Produktion und Transport bei unseren Lieferanten. Wir setzen uns für entsprechendes öffentliches Handeln ein und wollen den privaten Haushalten Beispiel sein sowie Anregungen geben.

4 Lokal handeln – Global denken

Die Bewahrung der Schöpfung als wichtiger Grundsatz verpflichtet uns, für den regionalen und auch weltweiten Schutz der Natur einzutreten.

5 Im Dialog bleiben

Für diese Aufgaben werden wir im Dialog mit den Gemeindegliedern, den Mitarbeitern und den Anspruchsgruppen ein Programm erarbeiten, Verantwortlichkeiten für seine Umsetzung festlegen, regelmäßig den erreichten Stand ermitteln und zertifizieren lassen.

Den Verantwortlichen, Mitarbeitenden und interessierten Gemeindemitgliedern werden wir Beratung und Weiterbildung vermitteln.

6 Transparenz

Über unsere Vorgehensweise und deren Ergebnisse werden wir die Gemeindeglieder und die Öffentlichkeit regelmäßig informieren.

4. Nachhaltigkeitsmanagement der evangelischen Kirchengemeinde

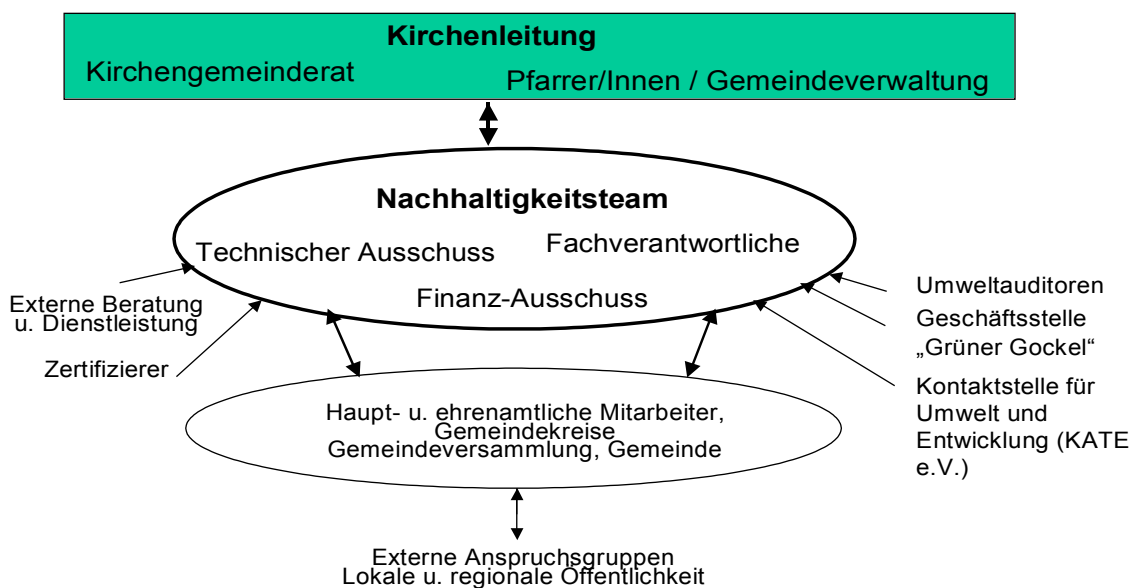


Abbildung 1: Organigramm für das Nachhaltigkeitsmanagement

Beschreibung der Abläufe und Zuständigkeiten:

Kirchenleitung:

- Vertretung der Kirchengemeinde gegenüber der Leitung der evangelischen Landeskirche in Baden (EOK) sowie den externen Anspruchsgruppen und der lokalen und regionalen Öffentlichkeit.
- Gesamtverantwortung für das Nachhaltigkeitsmanagement.

- Entscheidung über haushaltswirksame und personalrelevante Maßnahmen, die aus dem Nachhaltigkeitsmanagement vorgeschlagen und empfohlen werden.
- Management Review.

Nachhaltigkeits-Management-System:

Besteht aus:

- **Nachhaltigkeitsteam und Beauftragter**
 - Bestandsaufnahme und internes Audit
 - Kontrolle der Einhaltung der Rechts- und Verwaltungsvorgaben,
 - Entwicklung und Fortschreibung des Verbesserungsprogramms,
 - Planung und Betreuung der Maßnahmen,
 - Vorbereitung der Zertifizierung,
 - Erstellung und Fortschreibung des Nachhaltigkeitsberichtes,
 - Information der Öffentlichkeit,
 - Überprüfung von Vorschlägen und Anregungen,
 - Initiierung von Beratungen, Überprüfungen und Schulungen,
 - Erstellung von Beschaffungs- und Verhaltenskriterien
- **Technischer Ausschuss**
 - Vorschlag, Planung und Betreuung technischer Maßnahmen,
 - Unterstützung des Nachhaltigkeitsteams in technischen Fragen
 - Abarbeitung des Protokolls von EFAS nach der Hausbegehung
- **Finanz Ausschuss**
 - Vorschlagen und aufzeigen von Finanzierungsmöglichkeiten, Beratung mit dem, Verwaltungs- und Serviceamt Konstanz
- **Fachverantwortlichen**
 - Wahrnehmung fachlicher Aufgaben,
 - Kontrolle der Einhaltung der Wartungs- und Überprüfungszyklen,
 - Unterstützung des Nachhaltigkeitsteams in entsprechenden Fachfragen

5. Die sozialen Aspekte in unserer Kirchengemeinde

Die Kirchengemeinde Markdorf ist eine sehr aktive Gemeinde. Über 20 Gruppen, Kreise und Einrichtungen beleben das Gemeindeleben. Dazu gehören die Gruppen für Kinder, Jugendliche, Eltern und ältere Gemeindeglieder ebenso wie musikalische Gruppen und Gruppen, die sich mit der Bibel und der Gottesdienstgestaltung befassen. Unsere Gemeinde verfügt auch über verschiedene Besuchsdienste, ein Büchereiteam und das Brückle-Team (Gemeindeblatt). Das Nachhaltigkeitsteam und die verschiedenen ökumenischen Kreise gestalten das Gemeindeleben der evangelischen Kirchengemeinde in Markdorf sehr aktiv mit.

5.1 Ökumene

*Im Frühjahr/Sommer 2005 kam es mit der katholischen Seelsorgeeinheit Markdorf noch unter dem scheidenden Pfarrer Werner Reihing zur **Ökumenischen Rahmenvereinbarung**¹⁵. Sie bildet die Grundlage für die ökumenische Zusammenarbeit, die mit Pfarrer Ulrich Hund hervorragend weitergeführt wird. Die Rahmenvereinbarung hat vor allem das Anliegen, regelmäßig ökumenische Gottesdienste zu feiern, gestärkt (z.B. Stadtfestgottesdienst). Das gemeinsame Vorgehen von evangelischer und katholischer Gemeinde hat auch eine Stärkung im städtischen Gefüge erfahren: So finden die Ökumenischen Ausstellungen in der neuen Stadtgalerie statt und wir konnten beim „Stadt-Marketing“ Akzente setzen. Im vergangenen Herbst wurde die Rahmenvereinbarung auf einer gemeinsamen Sitzung mit den katholischen Pfarrgemeinderäten aktualisiert. Mittlerweile treffen wir uns auch mindestens einmal jährlich mit dem katholischen Pfarrteam aus Markdorf für Absprachen, Klärungen und Ausblicke.*

5.2 Die Kooperationspartner

Jugend- und Seniorenarbeit, Ökumene, Umwelt- und christliche Bildung sind nach wie vor wichtige Themen in unserer Kirchengemeinde und müssen ständig weiterentwickelt werden. Dafür sprechen sich auch unsere Kooperationspartner aus. Befragt wurden 30 Kooperationspartner, darunter drei Bürgermeister, vier Ortsvorsteher, zehn Schulen und die katholischen Kirchengemeinden aus Markdorf, Bermatingen, Deggenhausertal und Kluftern. 22 Kooperationspartner antworteten uns. Die Bürgermeister sind im Großen und Ganzen mit der Kooperation und den Angeboten der evangelischen Kirchengemeinde Markdorf sehr zufrieden. Lediglich der Wunsch nach mehr Engagement im Standortmarketing wird geäußert. Einige ReligionslehrerInnen der Schulen äußern umfangreiche Wünsche nach mehr Angeboten seitens der Kirche in den Schulen. Fortführung und Ausbau der Ökumene und der gemeinsamen Seniorenarbeit sieht die katholische Pfarrgemeinde als sehr wichtig an.

5.3 Das Engagement der Ehrenamtlichen

Neben den hauptamtlichen Mitarbeitern engagieren sich in der Gemeinde 280 Ehrenamtliche, davon 75% Frauen. Sie leisten jährlich 28.050 Stunden Gemeindegarbeit. Unter den Ehrenamtlichen findet keine hohe Fluktuation statt. Viele gehen ihren Aufgaben mit Begeisterung und hohem Engagement über viele Jahre hinweg nach. Die ehrenamtliche Arbeit wird gestärkt durch Mitentscheidungen, durch Ermöglichen selbstständigen Arbeitens, durch regelmäßige Treffen, durch Wertschätzung und Würdigung, durch Angebote von Fortbildungen und durch eine Kultur des Dankens. Das Ehrenamt wird familienfreundlich gestaltet durch Kinderbetreuung, flexible Einsatzmöglichkeiten, Berücksichtigung bei terminlichen Verabredungen, Teambesprechungen zuhause. Die Ehrenamtlichen wünschen sich mehr „Geistliche Begleitung“, sie wollen mehr Raum für Seelsorge. Es sollte in Zukunft darauf geachtet werden, dass der Umfang der Aufgaben auch zu den Ressourcen der Mitarbeiter passt.

5.4 Die hauptamtlichen Mitarbeiter

Die hauptamtlichen Mitarbeiter der evangelischen Kirche Markdorf können in Teilzeit arbeiten oder vom Jobsharing Gebrauch machen. Die Arbeitszeiten sind flexibel. Unsere hauptamtlichen Mitarbeiter müssen einer christlichen Kirche angehören. Sie sind an strategischen Entscheidungen beteiligt. Auf ihre Meinung wird Wert gelegt und sie können eigene Zielvorstellungen einbringen. Arbeitsleistung und Vergütung stehen nicht im angemessenen Verhältnis. Das Arbeitspensum kann nicht in der vertraglich vereinbarten Zeit bewältigt werden. Ein Grund dafür ist, dass ab Oktober 2010 der Gemeinde kein Zivildienstleistender zur Verfügung stand, der doch viele Aufgaben übernommen hatte.

Sowohl die hauptamtlichen Mitarbeiter als auch die ehrenamtlichen würden sich mehr Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung wünschen.

6. Ökologie

6.1 Einleitung

Es gehört zu unserer Schöpfungsverantwortung nachhaltig mit unseren Rohstoffen und unserer Umwelt umzugehen, um auf diese Weise unseren Nachkommen die natürliche Lebensgrundlage zu erhalten. Da durch unser Gemeindeleben nicht unerhebliche Rohstoffmengen verbraucht werden und Umweltbelastungen entstehen, muss es unser Ziel sein, diese negativen Auswirkungen so gering wie möglich zu halten. Um unseren Einfluss auf die Umwelt beurteilen zu können, müssen fortlaufend alle von der Kirchengemeinde verursachten Stoff- und Energieflüsse erfasst werden.

Von den 4 Gebäuden bzw. den 5 getrennt erfassbaren Nutzungseinheiten der evang. Kirchengemeinde Markdorf - Kirche – Altes Gemeindehaus (AGH) – Haus im Weinberg (HiW) mit den Nutzungseinheiten Neues Gemeindehaus (NGH) und der Pfarrwohnung (Schulgasse 6) – Pfarrhaus (Marienstraße.3) liegen nun seit 7 Jahren Daten zum Heizenergie-, Strom- und Wasserverbrauch vor. Monatliche Daten hierzu sowie Werte für den jährlichen Papierverbrauch, das Abfallaufkommen, die beschafften Reinigungsmittel und die dienstlich gefahrenen Kilometer wurden seit 2006 nach den Checklisten des „Grünen Gockels“ erhoben und im entsprechenden Handbuch dokumentiert.

Die Zuordnung der Verbrauchsmengenzähler zu den verschiedenen Verbrauchern ist in Abb.:2 dargestellt.

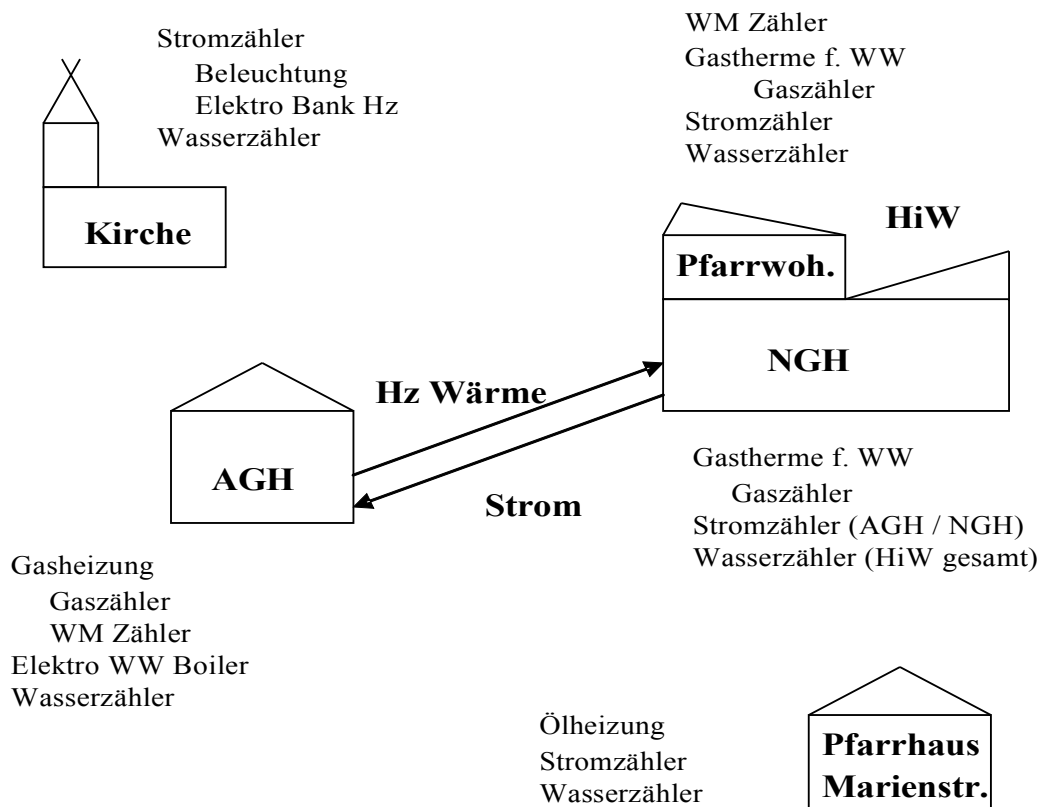


Abbildung 2 / Abkürzungen sind im Text erklärt

6.2 Gebäudebeschreibung

6.2.1 Kirche

Die evangelische Kirche in Markdorf, wie sie oben abgebildet ist, wurde 1897 gebaut und in den Jahren 1951 und 1997 renoviert. Es ist eine kleine Kirche mit ca. 160 m² Innenraumfläche, in der ca. 120 Gemeindeglieder im Schiff Platz finden. Im rückwärtigen Teil befindet sich eine Empore für Orgel und Kirchenchor mit 12 weiteren Sitzplätzen. Da die Kirche an einem relativ steilen Hang schräg oberhalb des Alten Gemeindehauses gebaut ist und im Chorbereich eine öffentliche Durchfahrt erhalten bleiben musste, ist sie unterkellert. Der Keller dient als Lagerraum und ist unbeheizt.

Durch eine vom Nachhaltigkeitsteam veranlasste Begehung des Dachstuhls mit einem Fledermausexperten im Jahr 2009 konnte festgestellt werden, dass sich der Dachstuhl sowie der Glockenturm bereits im derzeitigen Zustand sehr gut als Fledermausquartier eignen, bisher allerdings kaum von Fledermäusen besucht werden.

6.2.2 Altes Gemeindehaus (AGH)

Bei dem Alten Gemeindehaus handelt es sich um ein zweigeschossiges Gebäude mit ausgebautem Dachgeschoss. Es wurde 1960 errichtet und beherbergt heute im Erdgeschoss das

Pfarrbüro und die Bibliothek. Im Ober- und Dachgeschoss befinden sich Büros und ein Versammlungsraum. Die Büros stehen den Pfarrern und der Gemeindediakonin zur Verfügung. Außerdem sind noch ca. 30m² Büroraum an die Diakonie Überlingen für das Sekretariat der Außenstelle Markdorf vermietet. Ein Teil der Unterkellerung des Gebäudes (Garage) wurde bis Oktober 2010 von der „Markdorfer Tafel“ als Lagerraum genutzt und ist seit 1.7.2011 an Privat vermietet.

Das Gebäude liegt an der Weinsteig auf steilem Gelände in geschützter Lage. Es wird durch die Heizanlage im Keller beheizt. Im Sommer 2010 wurde eine neue Heizung (Gas-Brennwert-Technik) installiert. Diese Anlage versorgt auch das HiW mit Heizungswärme. Der Keller selbst ist ein Teil des Hanggeschosses und ist unbeheizt. Das Gebäude hat eine beheizte Fläche von ca. 271m².

Es handelt sich um ein Gebäude in massiver Bauweise, das in gepflegtem Zustand ist und keine größeren sichtbaren baulichen Mängel aufweist. Die massive Kellerdecke ist nur mit einer dünnen Dämmstofflage versehen und die Dachfläche wurde nachträglich mit einer Dämmung verbessert, Wind- und Luftdichtigkeit wurden dabei jedoch nicht geprüft.

Im ganzen Haus sind Holzfenster mit Isolierverglasung eingebaut. Die Fenster sind nicht mit umlaufenden Dichtungen versehen. An den Fenstern sind Rollladenkästen vorhanden, die noch nicht weiter verbessert wurden. Oberhalb der dünnen Kastendeckel steht Außenluft mit entsprechend niedrigen Temperaturen an und verursacht massive Wärmeverluste. Undichtigkeiten sind an den Kastendeckeln und zwischen Fenster und Mauerwerksleibung vorhanden. Die Fenster bieten nur einen mäßigen Wärmedurchgangswiderstand, und schließen nicht überall dicht. Eine wärmetechnische Sanierung des Gebäudes ist deshalb erforderlich. Hierdurch werden weitere Heizenergieeinsparungen in der Gemeinde möglich. Beginnend im nächsten Jahr soll deshalb ein Konzept für die weitere Nutzung entwickelt werden. Hierauf aufbauend soll dann die wärmetechnische Sanierung des Gebäudes geplant werden. Siehe hierzu auch das Verbesserungsprogramm für 2011 –2014.

6.2.3 Haus im Weinberg (HiW)

Das Gebäude wurde 1989 in Skelettbauweise mit großflächigen Fensterseiten erstellt. Es liegt am Hang neben dem Alten Gemeindehaus etwas unterhalb der Kirche. Das gesamte Areal auf dem Kirche AGH und HiW stehen hat eine Fläche von 2262 m². Im HiW, das an der Frontseite zur Weinsteig dreigeschossig ist, sind in den beiden oberen Etagen Versammlungsräume verschiedener Größe untergebracht. In dem teilweise in den Hang gebauten Untergeschoss befindet sich der Bücherflohmarkt. Hinter einem ebenerdig befahrbaren „Carport“ war ein Lagerraum der „Markdorfer Tafel“ untergebracht, der seit Oktober 2010 frei ist. Dieser wird jetzt vom „Förderkreis“ zur Unterstellung der Flohmarkt-Artikeln genutzt.

Das Neue Gemeindehaus hat eine beheizte Nutzfläche von 540m². In zwei zusätzlich am Hang angebauten Geschossen ist die 178 m² große Pfarrwohnung untergebracht, zugänglich von der durch die Kirchenunterführung verlaufenden Schulgasse.

6.2.4 Pfarrhaus (Marienstraße.3)

Bei dem Pfarrhaus in der Marienstraße handelt es sich um ein zweigeschossiges Einfamilienhaus mit teilweise ausgebautem Dachgeschoss (1 Zimmer). Es wurde 1951 errichtet und wird derzeit von der Pfarrfamilie mit 3 Kindern im Alter zwischen 9 und 18 Jahren bewohnt. Das Gebäude liegt im Ortsbereich auf ebenem Gelände in geschützter Lage. Das Erdgeschoss und das Obergeschoss sowie das teilweise ausgebauten Dachgeschoss werden beheizt. Der Keller ist unbeheizt.

Das Gebäude hat eine beheizte Fläche von ca. 170m². Es handelt sich um ein Gebäude in massiver Bauweise, das in gepflegtem Zustand ist und keine größeren sichtbaren baulichen Mängel aufweist.

Zur Verbesserung der Dämmung wurde nachträglich an der massiven Kellerdecke teilweise eine Dämmstofflage aufgebracht. Im Jahr 2000 wurden teilweise neue Fenster eingebaut.

Die Haustür im Treppenhaus besteht aus massivem Holz und ist einfach verglast, sie befindet sich in gutem Zustand und schließt relativ dicht.

Die das Haus umgebende Grundstücksfläche wird als Garten genutzt die gesamte Flurstücksfläche beträgt 636 m².

Nach ausführlicher Diskussion und Beratung hat sich der KGR entschlossen, das Gebäude baulich und vor allem wärmetechnisch zu sanieren, sowie die Heizung von Öl auf Gas-Brennwerttechnik umzustellen. Die Maßnahmen wurden im Sommer 2010 realisiert. Die neue Heizung ist seit September in Betrieb.

6.3 Heizenergieverbrauch

Die Kirche ist mit einer elektrischen Bankheizung ausgestattet, die je nach Bedarf kurzfristig eingeschaltet wird. Die übliche Vorheizzeit beträgt ca. 2 Stunden. Die Steuerung erfolgt manuell in Stufen. Elektroheizung ist zwar prinzipiell energetisch sehr ineffizient, für Kirchen mit geringer Nutzungsdauer und deshalb nur kurzzeitigem und lokal sehr eingeschränktem Wärmebedarf erscheint das System jedoch ökologisch vertretbar.

Zur Wärmeversorgung von AGH und HiW diente bisher eine Gasheizung mit 2 hintereinander geschalteten je 67 kW Einheiten, die im AGH installiert waren. Leider ist derzeit nur die in der Pfarrwohnung (Schulgasse 6) abgenommene Teil-Wärmemenge über einen Wärmemengenzähler getrennt erfassbar.

Die beiden hinsichtlich ihres Heizenergieverbrauchs bisher nur gemeinsam erfassten Gebäude (AGH / NGH) haben sehr unterschiedliche Nutzungsarten und sehr unterschiedliche Bauweisen, sodass ein deutlich unterschiedlicher Wärmebedarf erwartet werden muss. Dies war Anlass für eine detaillierte wärmetechnische Untersuchung des AGH. Im Winter 2006 / 07 wurden durch die Technische Werke Friedrichshafen von dem Gebäude Thermographie-Aufnahmen gemacht und darauf aufbauend im Herbst 2007 mit finanzieller Unterstützung durch das EOK ein Wärmebedarfsgutachten von Herrn Dipl. Ing. (FH) Ertle erstellt. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen dienten als Basis für die Formulierung eines Maßnahmen-Konzeptes zur wärmetechnischen Sanierung des AGH und des dort installierten Heizungssystems.

Die Heizungserneuerung - Einbau eines Vaillant-Gas-Brennwertsystems mit einer bedarfsabhängigen Leistungsmodulation von 12-120 kW – erfolgte im Sommer 2010, mit Inbetriebnahme im September.

Die Warmwasserversorgung erfolgt im AGH und im HiW getrennt vom Heizsystem. Im AGH stand hierzu ein zentraler elektr. beheizter 80l Boiler zur Verfügung. Dieser Boiler wurde außer Betrieb genommen. Es gibt sonst keine Warmwasserbereitung im AGH. Das Warmwasser im Neuen Gemeindehaus (NGH) und in der Pfarrwohnung wird jeweils über eine getrennte Gas-Therme bereitgestellt.

Die wärmetechnische Sanierung des AGH wurde zurückgestellt, da bisher noch kein Konzept für die zukünftige Nutzung des Gebäudes vorliegt. Die Entwicklung eines solchen Konzeptes und die darauf aufbauende Planung der Sanierung ist für den Zeitraum 2011 -2014 vorgesehen und im Verbesserungsprogramm für diesen Zeitraum aufgeführt.

Der Heizenergieverbrauch der beiden Wohneinheiten – Pfarrwohnung und Pfarrhaus - bezogen auf die zur Verfügung stehenden Wohnflächen deutet auf ein umweltbewusstes Nutzerverhalten hin. Ein Wärmebedarfsgutachten, wie es parallel zu demjenigen für das AGH von Herr Ertle auch für das Pfarrhaus in der Marienstraße erstellt wurde, ergab jedoch auch hier verschiedene Ansatzpunkte für wärmetechnische Verbesserungen an diesem Gebäude.

Der witterungsbereinigte Heizenergieverbrauch in den zurückliegenden 5 Jahren ist, soweit trennbar, für die einzelnen Nutzungseinheiten in der folgenden Abb.: 3 dargestellt. Die trotz Witterungsbereinigung erkennbaren Schwankungen sind wahrscheinlich auf wechselndes Nutzerverhalten zurück zu führen.

Um zum Berichtszeitpunkt bereits eine erste Aussage zu der zu erwartenden Heizenergie-Einsparung zu haben, wurde anhand der monatlichen Zählerablesungen im AGH ein Vergleich des Heizenergie-Verbrauchs für die Heizperiode 2009/10 mit derjenigen für 2010/11 durchgeführt. Dieser Vergleich lässt eine Heizenergieeinsparung von ca. 20% erwarten, was bei derzeitigen Gasgebühren eine Einsparung von ca. € 1460 pro Jahr ergeben wird.

Seit 2010 wird das Gas von EWS – Schönau bezogen.

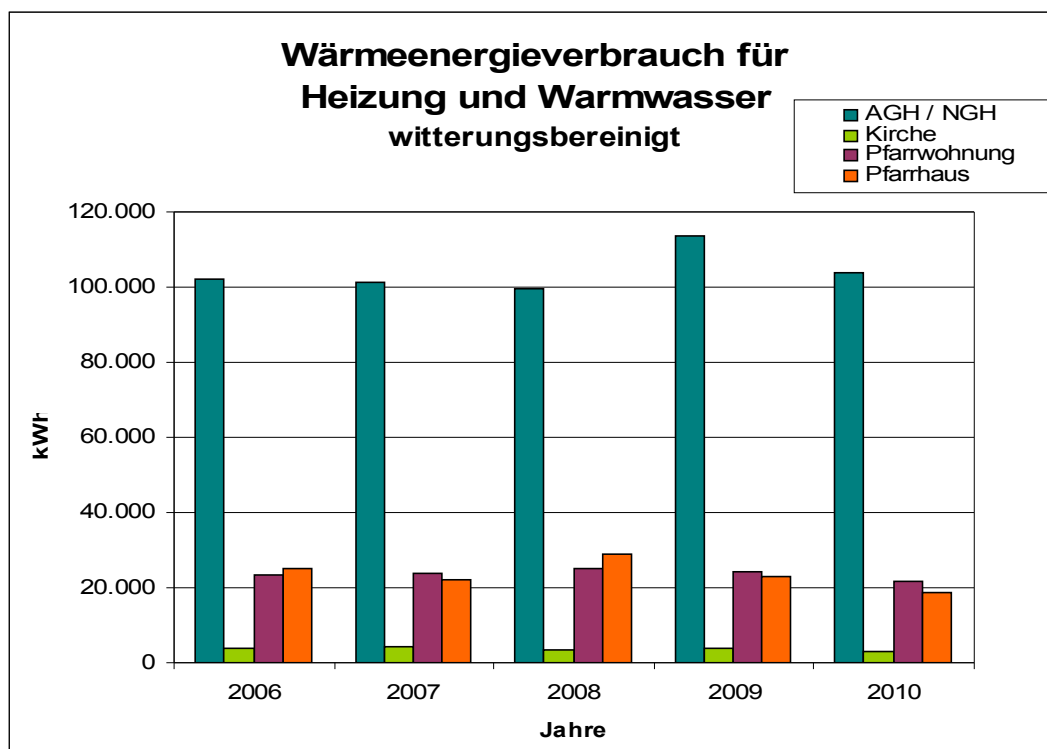


Abbildung 3

6.4 Stromverbrauch

Bei der Erfassung des Stromverbrauchs ist ebenfalls nicht zu trennen zwischen AGH und NGH, da für beide Gebäude nur ein gemeinsamer Zähler zur Verfügung steht.

Die Darstellung des Jahresverbrauchs der einzelnen Gebäudeeinheiten in Abb.: 4 zeigt vom Beginn der Aufzeichnung in 2003 bis 2006 nur geringfügige Schwankungen. Beim Hauptabnehmer zeigt sich dann allerdings eine deutliche Abnahme, die sich tendenziell in den Folgejahren fortsetzt.

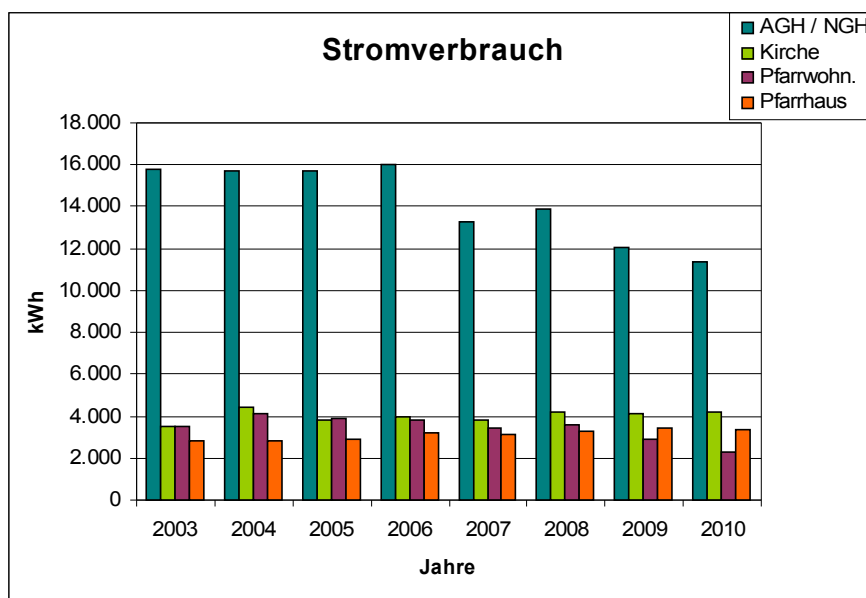


Abbildung 4

Zum Zwecke des Klimaschutzes bezieht die Kirchengemeinde seit 2003 ihren Strom von den Elektrizitätswerken Schönau (EWS), die Strom weitgehend aus regenerativen Quellen liefern und den Ausbau entsprechender Anlagen fördern.

Zur Werbung für Ökostrom (atomstromfrei) wurden zu Weihnachten 2006 von der Kirchengemeinde gemeinsam mit dem BUND Anzeigen im Gemeindeblatt, Amtsblatt und der Tagespresse geschaltet.

Außerdem ist die Kirchengemeinde seit 2004 finanziell am solaren Bürgerdach Markdorf, einer Fotovoltaik-Gemeinschaftsanlage beteiligt. Eine Installation eigener Solarmodule zur Stromerzeugung oder Warmwasserbereitung auf den Gebäuden der Kirchengemeinde ist leider aus baulichen Gründen und z.T. ungeeigneter Ausrichtung nicht möglich.

6.5 CO₂ - Emission

Anhand der Energieverbräuche in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr konnte mit den bekannten Emissionsfaktoren für die benutzten Energieträger die insgesamt von der evang. Kirchengemeinde emittierte CO₂-Menge berechnet werden. Es ergaben sich die in der folgenden Tabelle dargestellten Werte.

	2006	2007	2008	2009	2010
	CO ₂ in t / a	CO ₂ in t / a	CO ₂ in t / a	CO ₂ in t / a	CO ₂ in t / a
Wärme	48,69	42,16	50,62	51,73	50,12
Strom	1,43	1,25	1,32	1,19	1,12

Verkehr	1,69	3,42	2,04	1,52	1,55
Summe	51,82	46,83	53,99	54,45	52,79

Um die gleiche Menge CO₂ zu binden, hätten im Jahre 2010 etwa 9,27 ha Wald aufgeforstet werden müssen.

6.6 Trinkwasserverbrauch

Für die Messung des Trinkwasserverbrauchs gibt es in allen Gebäuden / Nutzungseinheiten getrennte Zähler. Der Wasserverbrauch in der Kirche kann zwar getrennt erfasst werden, wegen der geringen Menge wurden die Werte allerdings nicht mehr registriert.

Bis 2008 wurde im Neuen Gemeindehaus (NGH) der höchste Wasserverbrauch aller Nutzungseinheiten der Kirchengemeinde Markdorf registriert, danach sank hier der Wasserverbrauch unter den Wert im Pfarrhaus in der Marienstraße, der in den zurückliegenden Jahren nur geringfügig schwankte. Der Gesamt-Wasserverbrauch in den Gebäuden der Kirchengemeinde sank seit 2008 um ca. 16%.

Der Verbrauch der einzelnen Nutzungseinheiten ist in Abb.: 5 dargestellt.

Für das HiW gibt es eine Regenwasserzisterne und ein getrenntes Leitungssystem für die Nutzung als Brauchwasser zur Toilettenspülung, die Anlage ist allerdings derzeit nicht mehr in Betrieb. Die Wiederverwendbarkeit der Anlage soll, entsprechend dem Verbesserungsprogramm für 2011-2014, überprüft werden.

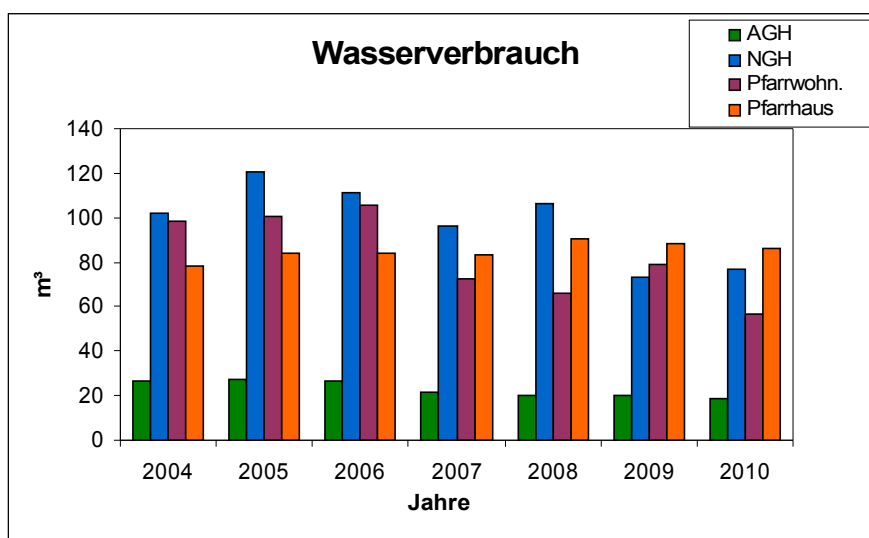


Abbildung 5

6.7 Verkehr

Da bis auf eine Pfarrsekretärin und den Zivildienstleistenden alle hauptamtlichen Mitarbeiter der evangelischen Kirchengemeinde Markdorf in der Nähe der Kirche und der Gemeindehäuser wohnen, fallen zu den Tätigkeiten in diesen Gebäuden nur relativ wenige PKW-Fahrten an. Die Pfarrer und die Gemeindediakonin haben jedoch noch zusätzliche Gemeinden zu betreuen, was aufgrund der geringen Dichte des ÖPNV - Angebots und aus terminlichen Gründen meist nur mit dem privaten PKW möglich ist (zusätzlich zu betreuende Gemeinden siehe Kap.

„Gemeindestruktur“). Soweit möglich werden für Dienstfahrten im Nahbereich eigene Fahrräder sowie Bus und Bahn benutzt.

Für Fahrten zu Aus - und Fortbildungsveranstaltungen werden üblicherweise Mitfahrgelegenheiten organisiert oder es wird die Bahn benutzt. Für Fahrten der Senioren kann sowohl von der katholischen als auch der evangelischen Gemeinde ein Kleinbus der Schlotz -Stiftung benutzt werden, den üblicherweise der Zivildienstleistende fährt.

Eine Reduzierung der Schadstoff-Emissionen aus dem PKW-Betrieb wurde in 2006 erreicht durch die in Privatinitiative erfolgte Umstellung eines für Dienstfahrten benutzten Privat-PKW auf Gasbetrieb.

Im Berichtszeitraum 2008-10 gab es keine gravierenden Veränderungen hinsichtlich der anfallenden Dienstfahrten. Erst durch den Weggang der Gemeindediakonin und des Zivildienstleistenden im Herbst 2010 sind entsprechende Änderungen zu erwarten.

6.8 Abfall

Entsprechend den Vorgaben wird der anfallende Müll in den Bürobereichen, in den Pfarrhaushalten und im Haus im Weinberg getrennt. Im Haus im Weinberg wird die Trennung und die entsprechende Abfuhr durch die Hausmeisterin und den Zivildienstleistenden kontrolliert und organisiert. Im Alten Gemeindehaus übernimmt diese Arbeit die Reinigungskraft, in der Kirche die Kirchendienerin.

Der im Bürobereich anfallende Sondermüll, z.B. Drucker- und Tonerpatronen, wird fachgerecht über die Hersteller bzw. Lieferanten recycled oder entsorgt. Das Ausdrucken erfolgt soweit möglich beidseitig, einseitig bedrucktes Abfallpapier wird rückseitig wieder benutzt.

Das System wird in allen Bereichen der Kirchengemeinde erfolgreich praktiziert. Neue Mitarbeiter /innen werden entsprechend unterrichtet. Bei Vermietungen von Räumen für Veranstaltungen werden die Veranstalter gebeten, den anfallenden Müll mitzunehmen und selbst zu entsorgen, was in den meisten Fällen gut funktioniert.

Im Berichtszeitraum 2008-2010 gab es bezüglich des Abfallaufkommens, der Sammlung, der Wertstoffabgabe und der Entsorgung keine Veränderungen. Die Abfallabfuhr erfolgt nach den Vorgaben des Abfallwirtschaftsamtes des Bodenseekreises. Das Trennsystem für Abfall, d.h. die Benutzung einer braunen Tonne für Biomüll, einer schwarzen Tonne für Restmüll und des gelben Sacks für Verpackungsmüll wurde bereits vor vielen Jahren eingeführt. Altpapier wird seit 2008 in einer getrennten Tonne gesammelt und alle 4 Wochen von einem privaten Verwerter abgefahren. Altglas wird nach Farben getrennt gesammelt und über nahegelegene Container entsorgt.

6.9 Beschaffung

In 2010 wurde eine Lieferantenbefragung durchgeführt. An 16 ausgewählte Lieferanten wurde ein Fragebogen verschickt, in dem Auskunft über den Schadstoffgehalt der gelieferten Produkte sowie den Schadstoffausstoß bei der Herstellung, die Verpackung und den Transport der Lieferungen erbeten wurde. Außerdem wurde danach gefragt, ob die Firma bzw. die Produkte nach Umwelt- und Klimaschutzkriterien zertifiziert sind.

Von den 16 Befragten haben 10 geantwortet. Davon sind nur 4 Firmen nach EMAS oder DIN EN ISO14001 zertifiziert. Eine weitere Firma hatte die Zertifizierung noch in 2010 geplant.

Hier liegt demnach noch ein erhebliches Verbesserungspotential.

6.9.1 Lebensmittel, Reinigungsmittel, Papier

Beim Einkauf von Lebensmitteln wird darauf geachtet, dass regionale oder fair gehandelte Produkte verwendet werden. Es wird bevorzugt auf dem Wochenmarkt, in Bioläden und im örtlichen Einzelhandel eingekauft.

Für das Reinigen werden die im Privathaushalt üblichen Reinigungsmittel verwendet. Einmal-Handtücher aus Papier haben aus hygienischen Gründen den Vorzug gegenüber Stoffhandtüchern. Im Pfarramt wird zum Drucken und Kopieren überwiegend Recyclingpapier verwendet, das mit dem Blauen Engel zertifiziert ist.

Bei der Auswahl der Lieferanten haben wir ökologische Kriterien angelegt, wie z.B. den Einsatz von Mehrwegverpackungssystemen. Teilweise sind die Anbieter auch nach EMAS zertifiziert. Wir wollen diese Bemühungen weiter verstärken.

Zum Drucken des Gemeindebriefes "Brückle" wird viermal im Jahr ein Druckauftrag an eine externe Druckerei vergeben. Bei einem in Preis und Leistung gleichwertigen Angebot haben wir uns für das "Werkstätte e.V." in Pfullendorf (Behinderten- und Arbeitslosen-Werkstätte) entschieden. Hier überwog das Kriterium der gesellschaftlichen Verantwortung. Der Druck erfolgt auf Umpapier und umfasst jeweils eine Auflage von 2850 Exemplaren à 20 Seiten in DIN A 4 Format.

6.9.2 Beleuchtungsmittel, Elektrogeräte

Moderne Beleuchtungsmittel wie LED, Energiesparlampen / Leuchtstoffröhren (Gasentladungslampen) und Halogenlampen bieten heute die Möglichkeit hohe Leuchtstärken mit deutlich geringerem Stromverbrauch als die bisher gebräuchlichen Glühbirnen zu erzielen. Deshalb wurde sowohl in den Privathaushalten (Pfarrhaus und Pfarrwohnung) als auch in den Gemeindehäusern in den zurückliegenden Jahren die überwiegende Zahl der Glühbirnen durch energieeffizientere Leuchtssysteme der oben genannten Art ersetzt.

Bei den im Büro-, Küchen- und Reinigungsbereich eingesetzten Elektrogeräten wird bisher bereits konsequent darauf geachtet, dass im Ruhezustand die Geräte komplett abgeschaltet sind und nicht auf „stand by“ oder auf einem internen Ruhemodus laufen. Bei Neubeschaffungen werden Geräte mit dem Label für hohe Energieeffizienz bevorzugt bzw. Geräte beschafft, die bei der notwendigen Leistung den geringst-möglichen Verbrauch haben.

6.10 Sicherheit

6.10.1 Rechtscheck

Im Rahmen der Bestandsaufnahme wurde überprüft, ob alle relevanten Rechtsvorschriften bekannt sind und eingehalten werden und ob die bei Sicherheitskontrollen angemahnten Maßnahmen ausgeführt sind. Außerdem wurden die Verantwortlichkeiten im Sicherheitsbereich der Gebäude und Anlagen der Kirchengemeinde einer kritischen Prüfung unterzogen.

6.10.2 Rechtskataster

Als Grundlage für den Rechtscheck wurde das aktuelle von Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung (KATE e.V.) zur Verfügung stehende Rechtskataster benutzt. Ergänzt wird dieses Kataster durch die Sammlung der regionalen / lokalen / kommunalen Verordnungen und Satzungen (z.B. Abfallsatzung des Bodenseekreises, Gehweg- Reinigungs- Verordnung der Stadt Markdorf), die in Papierform im Umwelthandbuch der Kirchengemeinde vorliegen.

Eine weitere Grundlage des Rechtschecks sind die Protokolle der Begehungen der verschiedenen Sicherheitsfachkräfte, die auf Anfrage oder z.T. routinemäßig stattfinden sowie der Begehungen des Umweltteams im Rahmen der Bestandsaufnahme und des Internen Audits. Diese Protokolle sind im Umwelthandbuch abgeheftet.

6.10.3 Ergebnis der Überprüfungen

Die Überprüfungen auf Einhaltung der Rechtsnormen und Verordnungen ergab ein positives Gesamtergebnis. Es sind keine Vorschriften verletzt, lediglich gewisse Nachbesserungen sind erforderlich. Im Einzelnen wird dies aus den verschiedenen Begehungsprotokollen ersichtlich.

6.10.3.1 Brandschutz

Eine brandtechnische Begehung fand im Dezember 2007 durch den Kreisbrandmeister und einen Vertreter des Baurechtsamts statt. Diese Begutachtung ergab keine zwingende Notwendigkeit zur Änderung der momentanen Sicherheitsvorkehrungen, es sind aktuell keine entsprechenden Vorschriften verletzt. Es wurden jedoch Vorschläge ausgesprochen, die die Sicherheit im Brandfalle noch verbessern würden. Teilweise sind diese in das Verbesserungsprogramm eingeflossen.

Die Feuerlöscher wurden in 2010 von Pulver auf Schaum umgerüstet. Sie werden regelmäßig kontrolliert und gewartet.

6.10.3.2 Anlagensicherheit und Wartung

- Die Heizöltanks im Pfarrhaus in der Marienstraße wurden in 2010 im Zusammenhang mit der Umrüstung von Öl Heizung zu einer Gas-Brennwertheizung fachgerecht entsorgt.
- Die Heizanlage im Pfarrhaus in der Marienstraße wird regelmäßig gewartet, es gibt keine aktuellen Beanstandungen.
- Die einwandfreie Funktion der Gasheizungen im Haus im Weinberg-, sowie im Pfarrhaus Marienstraße werden durch regelmäßige Emissionsmessungen des Schornsteinfegers überprüft. Es gibt keine aktuellen Beanstandungen.
- Die Überprüfung der Raumlüftungsanlage im Haus im Weinberg erfolgt in der Weise, dass die Filter in unregelmäßigen Abständen ausgewechselt werden.
- Die Aufzugsanlagen werden von einer Fachfirma regelmäßig überprüft und gewartet.

6.10.4 Gefahrstoffe

Die Reinigungsmittel wurden bei der Bestandsaufnahme erfasst. Für Beschaffung, Lagerung und Handhabung werden Sicherheits-Hinweise erarbeitet. Vorhandene Sicherheitsdatenblätter werden zentral gesammelt.

6.10.5 Notbeleuchtung

Die in den Versammlungsräumen des Neuen Gemeindehauses (NGH) erforderliche Notbeleuchtung wurde von einem großen Batteriesatz auf effizientere LED-Lampen umgerüstet, was erhebliche Batteriekapazität eingespart hat.

6.10.6 E-Check

Der E-Check ist für die ortsunabhängigen Geräte und für alle Steckdosen im März 2009 erfolgt und im Handbuch dokumentiert. E-Check für stationäre Geräte ist noch durchzuführen.

Verantwortlichkeiten

Die Verantwortlichkeiten im Sicherheitsbereich werden im Rahmen der Einführung des Umweltmanagementsystems geregelt.

- **Ersthelfer/Innen**
Die Kirchengemeinde hat ausgebildete Ersthelferinnen, die bei entsprechenden Veranstaltungen zur Verfügung stehen.
- **Sicherheitsbeauftragter**
Einen speziellen Sicherheitsbeauftragten gibt es nicht. Da die Kirchengemeinde weniger als 20 hauptamtliche Mitarbeiter hat, ist die Bestellung eines Sicherheitsbeauftragten nicht zwingend vorgeschrieben. Für die entsprechenden Aufgaben wird allerdings ein Zuständiger benannt.
- **Sicherheitsbegehung**
Die letzte Sicherheitsbegehung durch eine externe Fachkraft für Arbeitssicherheit vom Evangelischen Oberkirchenrat in Karlsruhe wurde am 10.06.2010 durchgeführt. Die Kritikpunkte sind teilweise beseitigt, bzw. werden vom technischen Ausschuss (TA) unserer Kirchengemeinde abgearbeitet.

7. Ökonomie

7.1 Allgemeine Haushalts- und Finanzsituation und Entwicklung

Die Haushalte sind weiterhin ausgeglichen. Die Jahresabschlüsse der vergangenen Jahre schlossen mit einem Plus ab. Die Pflichtrücklagen sind in vorgeschriebener Höhe erbracht, ebenso die jährlich zu erbringenden Substanzerhaltungsrücklagen. Die freien Rücklagen sind erfreulich hoch. Die Substanzerhaltungsrücklagen waren zu Beginn von 2010 so hoch, dass die Kirchengemeinde das Projekt der energetischen und baulichen Pfarrhaussanierung in der Marienstraße in Angriff nehmen konnte. Ein KfW-Kredit kann kurzfristig mittels der Substanzerhaltungsrücklagen getilgt werden. So kommen keine neuen Schulden auf die Gemeinde zu. 50% der Kosten wurden vom EOK als Beihilfe gewährt.

Die Kürzungen der Kirchensteuerzuwendungen in 2010 konnten aufgefangen werden. Die Schulden vermindern sich. Ende 2015 sind die großen Kredite für das HIW getilgt. Dadurch werden in naher Zukunft Mittel im Haushalt, die für Schuldendienst gebraucht wurden, frei. Durch Verwendung der Zinserträge aus Rücklagen können in nächster Zukunft Landesmittelkürzungen noch aufgefangen werden. Die Ausschöpfung öffentlicher Zuschüsse für Freizeit- und Schulungsmaßnahmen ist erfreulich. Die Personalkosten steigen kontinuierlich, sind im 2010 jedoch weniger als befürchtet gestiegen durch geringere Tariferhöhungen als erwartet. Um bei wachsendem Bedarf an Hilfskräften die Kosten in erträglichem Rahmen zu halten, wären alternative Entgeltmöglichkeiten notwendig. Es sollten für bestimmte Arbeiten Kompromisse zwischen ehrenamtlicher Tätigkeit und voll bezahlter Erwerbsarbeit nach Tarif möglich sein. Damit würde die Gemeinde den vielen ehrenamtlichen Helfern gerechter. evtl. durch ein Gutscheinsystem. Für größere Investitionen und kulturelle Projekte hat die Gemeinde einen Förderverein und dadurch für die kommende Zeit Ressourcen.

Die Bewirtschaftungskosten haben sich in den beiden vergangenen Jahren nicht in der befürchteten Weise erhöht.

Die Heizung des Gemeindezentrums wurde in 2010 erneuert. Die Bewertung der Einsparungen erfolgt in den kommenden Jahren.

► Insgesamt kann gesagt werden, dass die evangelische Kirchengemeinde Markdorf durch die Haushaltssituation und die bestehende Struktur der vergangenen Jahre positiv auf die nächsten Jahre blicken kann.

7.2 Problematik des Rechnungs- und Haushaltswesens

Durch die Pfarramtskassenverwaltung vor Ort und die Gesamtverwaltung durch das VSA ergeben sich folgende Probleme:

Konstanz ist weit weg und die Mitarbeiter dort nicht bzw. wenig mit gemeindeinternen Situationen, Abläufen, Vorgehensweisen und Strukturen vertraut. Dadurch ist ein sehr hoher Aufwand nötig - von ehrenamtlicher Seite wie auch von Pfarramtsseite -, um zwischen Pfarramt und VSA zu koordinieren, überprüfen und korrigieren.

Die Zusammenarbeit der Finanzbeauftragten des KGR mit den Mitarbeiter/Innen des VSA ist angenehm, ebenso die Zusammenarbeit und Verständigung mit der Pfarramtssekretärin bzgl. der Pfarramtskasse. Es muss jedoch immer wieder festgestellt werden, dass Struktur und Größe des Verwaltungsamtes Konstanz leicht zu Fehl- und Falschbuchungen sowie zu Missverständnissen führen. Das VSA stößt durch ständige neue Richtlinien seitens des EOK und des Rechnungsprüfungsamtes, durch allgemeine Aus-/ Überlastung und Krankzeiten seiner MitarbeiterInnen immer mehr an seine Grenzen. Desgleichen ist auch das wachsende Pensum der Pfarramtssekretärinnen als Problempunkt zu nennen.

Um in der Gemeinde einen zufriedenstellenden Überblick über die Finanzen zu halten - bei oben genannter Situation - ist sehr hoher ehrenamtlicher Aufwand nötig.

Ohne Wertung muss einfach gesehen werden, dass ein Gruppenpfarramt in der Größe unserer Gemeinde hohen Aufwand und Komplexität bei der Finanzverwaltung bedingt. Auch der jährliche Wechsel der Geschäftsführung zwischen den Pfarrer/Innen erschwert Kontinuität und Überblick und bedingt höheren Zeitaufwand. Andererseits führt der Wechsel bei den betroffenen Pfarrer/innen auch zur Entlastung und zur Vermeidung von dauerhaften Informationsvorsprüngen.

Die Frage der Vertretungsmöglichkeit der Finanzbeauftragten innerhalb des Finanzausschusses wird zur Zeit diskutiert. Die weiteren Mitglieder des Finanzausschusses machen sich vertraut mit dem kirchlichen Finanz Management (KfM-System) und gewinnen so mehr und mehr Einblick. Wir hoffen, dass auf diese Weise die derzeitige Finanzbeauftragte mehr und mehr entlastet werden kann. Außerdem wird im Finanzausschuss zur Zeit über weitergehendes Fundraising nachgedacht.

Beim Zusammenstellen der „Kennzahlen-Ökonomie“ für den Nachhaltigkeitsbericht ergab sich, dass es schlichtweg sinnlos ist, diese Zahlen durch das VSA erfassen zu lassen. Die Erfassung erforderte einen immensen Zeitaufwand beim VSA und das Ergebnis war an mehreren Stellen erkennbar falsch. So musste die ganze Liste unter nochmaligem hohen Aufwand von der Finanzbeauftragten nachgearbeitet werden. Auch hier zeigt sich, dass das VSA durch seine Größe mit den Verhältnissen der einzelnen Gemeinden nicht

ausreichend vertraut sein kann und dass so eine Statistik wirklich nur von gemeindeinterner Seite erstellt werden kann.

7.3 Investitionen, Kapitalanlagen und ihre Transparenz

Es gibt eine langfristige Finanzplanung. Das Verwaltungs- und Serviceamt (VSA) legt die allgemeinen Betriebsmittelrücklagen, Substanzerhaltungsrücklagen, Pflichtrücklagen, Entschuldungsfond obligatorisch im Gemeinderücklagenfond (GRF) bei der Landeskirche an.

Die freiwilligen Rücklagen und Haushaltsausgabereste aus Vorjahren sowie laufende freie Gelder werden kurzfristig vom VSA angelegt.

Der EOK gibt vor, dass die Gelder bei fondgesicherten Banken angelegt werden, in der Regel bei EKK (Hausbank der evangelischen Landeskirche), öffentlichen Kreditinstituten und der Landesbank. Bisher wurde von der Kirchengemeinde Markdorf kein Einfluss darauf genommen. Aber die Sachbearbeiter bei der EKK erklären, dass die EKK nach Nachhaltigkeitskriterien arbeitet.

Im Hinblick auf Kapitalanlagen beteiligt sich die evangelische Kirche Markdorf mit Einlagen in Ethikfonds wie dem Eurokredit und dem Bürgersolardach. Bei ökologisch relevanten Investitionen gelten Kriterien wie: Vorbildcharakter, soziale Kriterien, Arbeitsplatzhaltung.

8. Bewertung der Bestandsaufnahme und Verbesserungsprogramm für 2011 – 2015

Dargestellt ist ein Auszug des vollständigen Programms, in dem neben den Zielen und Maßnahmen auch Verantwortlichkeiten und Zeitangaben berücksichtigt sind. Alle Zielvorgaben sollen bis 2015 erreicht sein.

8.1 Bewertung und Verbesserungsprogramm im Bereich Ökologie und Ökonomie

Auf der Grundlage der Bestandsaufnahme (erhobene Verbrauchswerte) und der Energiegutachten von Herrn Ertle war das Nachhaltigkeitsteam 2008 einmütig der Meinung, dass sowohl im AGH als auch im Pfarrhaus in der Marienstraße ein erhebliches Einsparpotenzial für Heizenergie liegt. Die Planung und Vorbereitung entsprechender Maßnahmen auf der Basis der Gutachten hatte deshalb höchste Priorität im Verbesserungsprogramm.

Nach ausführlicher Planung und Spezifikation der Maßnahmen wurden Angebote eingeholt und schließlich die Erneuerung der Heizanlagen im AGH und im Pfarrhaus in der Marienstraße sowie die wärmetechnische und bauliche Sanierung des Pfarrhauses vom KGR in Auftrag gegeben. Der KGR wurde dabei von einem Vergabeausschuss unter Mitwirkung eines Vertreters des Nachhaltigkeitsteams beraten. Sowohl für die Heizungserneuerung als auch die Sanierung wurde eine unab-

hängige fachkundige Bauleitung / Bauaufsicht bestellt. Im Sommer 2010 wurden die Arbeiten durchgeführt und die Heizungsanlagen im September in Betrieb genommen.

Nach einer ersten Abschätzung kann durch die neue Heizung im AGH hier ca. 20% Heizenergie eingespart werden.

Zur wärmetechnischen Sanierung des Pfarrhauses in der Marienstraße wurden die Gebäudewände von außen gedämmt und neu verputzt, sowie Dachgeschossboden und Kellerdecke gedämmt.

In den Bereichen Strom- und Wasserverbrauch erschien dagegen das Einsparpotential relativ gering. Allerdings sollte versucht werden, durch bessere und wiederholte Information ein konsequenteres umweltbewusstes (sparsames) Verhalten der Verbraucher im NGH zu erreichen, sowie bei der Beschaffung von Geräten auf Sparsamkeit und Umweltverträglichkeit zu achten.

In den Bereichen Papierverbrauch, Reinigungsmittel- und Lebensmittel-Einkauf (für Gemeindeveranstaltungen und Feste) kann bereits ein wachsendes Nachhaltigkeitsbewusstsein beobachtet werden. Allerdings ist auch in diesen Bereichen ein noch konsequenteres Verhalten möglich, z.B. durch die Verwendung von vorwiegend ökologisch verträgliche Reinigungsmittel aus regionaler Produktion – und der Beschaffung vorwiegend gentechnisch nicht veränderter Lebensmittel aus regionalem, kontrolliert biologischem Anbau und fairem Handel.

Um diesem Ziel näher zu kommen und auch der Öffentlichkeit hierzu Informationen zu geben, organisierte die Evangelische Kirchengemeinde gemeinsam mit dem Ortsverband des BUND 2010 die Poster-Ausstellung „regioFAIRglobal“ mit lokalen Anbietern regionaler und fair gehandelter Lebens- und Genussmittel und Vorträgen zu Themen des fairen Handels und der ethischen Geldanlage.

Zur Information interessierter Gemeinden wurde in Markdorf im Januar 2010 ein Workshop zum Thema „Vom Grünen Gockel zum Nachhaltigkeitsmanagement EMAS plus“ veranstaltet von der Zentralstelle des Grünen Gockels beim EOK unter Mitwirkung des Nachhaltigkeitsteams. Außerdem war die evangelische Kirchengemeinde Markdorf 2010 Gastgeber des Workshops „Leuchtmittel – Vielfalt und Einsparpotentiale“ im Rahmen des Schulungsprogramms des EOK

Für den Bereich der Ökonomie konnten wir weder die ökologische Bewertung des Investitionsplans, noch die Förderung und Bekanntmachung ethischer Geldanlagen hoch genug bewerten um sie in das Verbesserungsprogramm aufzunehmen. Es wird jedoch auch ohne offiziellem Plan von uns darauf hingearbeitet beide Punkte zu bearbeiten.

In der folgenden Tabelle sind die für die nächsten 4 Jahre angestrebten Ziele und die hierzu geplanten Maßnahmen zusammengestellt. Die Maßnahmen werden vom NH -Team in enger Zusammenarbeit mit dem Technischen Ausschuss geplant und im KGR zur Abstimmung gebracht. Für die Vorbereitung und Durchführung muss ein interner Projektleiter gefunden werden.

Ziele	Maßnahmen
Einsparung Heizenergie um 5%	von Erstellung eines nutzungsbezogenen Konzepts für die Wärmedämmung des AGH auf der Basis des bereits vorliegenden Energiegutachtens. Vergabe und Durchführung erster Teil-Maßnahmen.

Einsparung von Heizenergie für warmes Wasser um 3%	Erstellung eines Konzepts für Umbau und Betrieb der Warmwasserversorgung im AGH und HiW. Auftragsvergabe und Durchführung der Maßnahmen.
Reduzierung des Trinkwasserverbrauchs um 5%.	Entwicklung eines Konzeptes für die Nutzung der inaktiven Regenwasserzisterne am HiW. Reinigen und evtl. Instandsetzen der Anlage, Nutzung für Gartenbewässerung, Ermittlung der Kosten für die Nutzung zur WC-Spülung.
Weitere Ökologisierung der Beschaffung und der Handlungsweisen auch in Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden der „Regio“	Suche nach weiteren, möglichst regionalen, zertifizierten Lieferanten und Produkten. Konsequente Bevorzugung fair gehandelter Ware.
Mehr Öffentlichkeitsarbeit bei Umwelt und Nachhaltigkeitsthemen	Höhere Präsenz von Nachhaltigkeitsthemen im Gemeindebrief „Brückle“. Regelmäßig kurze Berichte. Aktuelle Hinweise auf der Homepage und am Anschlagbrett.
Verbesserung der Kommunikation mit den Gemeindegliedern	Diskussion – und erste Versuche der Übertragbarkeit – von Nachhaltigkeit-Zielen und -Maßnahmen auf Einzelhaushalte (ZB. Heizungserneuerung, Wärmedämmung, Beschaffung, nachhaltige Geldanlagen, Bank wechseln, usw.)
Dokumentenlenkung	Zentrale Stelle soll das Pfarrbüro werden. Dazu sollen alle Dokumente des Handbuchs in gedruckter Form dort in einem Ordner zu finden sein; immer die aktuellste Version.

Tabelle 1

8.2 Bewertung und Verbesserungsprogramm im Bereich Soziales

An Hand der Bestandsaufnahme und einer Portfolio Analyse ergaben sich folgende Schwerpunkte und Verbesserungsvorschläge:

Um den umfangreichen Wünschen des Bildungszentrums nachzukommen, ist geplant, einen runden Tisch zu gründen. Hieran sollen Pfarrer/innen, Schulleiter, Religionslehrer und Vertreter des Christlichen Bildungswerks teilnehmen. Die Ideen sollen gebündelt werden. Im Gespräch soll ausgelotet werden, was machbar ist und von Seiten der Pfarrer mit der begrenzten Stundenzahl geleistet werden kann.

In der Ökumene/Seniorenarbeit sollen die gemeinsamen Treffen auf zwei bis drei im Jahr ausgebaut werden. Mit den Bermatingern aus der katholischen Gemeinde sind gemeinsame Festgottesdienste geplant.

Um die Kommunikation mit den Gemeindegliedern zu verbessern, soll in Diskussionen versucht werden, Nachhaltigkeitsziele und –Maßnahmen auf Einzelhaushalte zu übertragen. Dabei geht es um Themen wie: Heizungserneuerung, Wärmedämmung, Beschaffung und nachhaltige Geldanlage.

Ziele	Maßnahmen
Verbesserte Zusammenarbeit mit den Schulen im BZM	Umfangreiche Wünsche des Bildungszentrums Markdorf liegen vor. Runder Tisch zur Ideenbündelung gründen; ausloten, was machbar ist. Teilnehmer: Schulleiter, Religionslehrer, Pfarrer, Christliches Bildungswerk (CBW).
Ökumene / Seniorenarbeit	Gemeinsames Treffen der Senioren in Markdorf auf 2-3 Treffen im Jahr ausbauen Gemeinsame Festgottesdienste in Bermatingen.
Verbesserung der Kommunikation mit den Gemeindegliedern	Diskussion (und erste Versuche) der Übertragbarkeit von Nachhaltigkeitszielen und –Maßnahmen auf Einzelhaushalte (z.B. Heizungserneuerung, Wärmedämmung, Beschaffung, nachhaltige Geldanlage, Bank wechseln) Ideenspeicher

Tabelle 2

8.3 Kernindikatoren

Erfassungsjahr		2010	
Output für Kernindikatoren 1-6, 8, 9 =	Anzahl der Gemeindeglieder =		4.526
Output für Kernindikator Nr. 7 =	Gesamtgrundstücksfläche (m²)=		2.262
Kernindikator nach EMAS III	Bezugsgröße	Verbrauch	Verbrauch/Output
1 Energieeffizienz			
absolut	MWh/a	187	0,041
witterungskorr.	MWh/a	169	0,037
2 Anteil regenerativer Energien (am Gesamtenergieverbrauch)			
Heizung (Wärme)	%	0	entfällt
Strom	%	96	entfällt
3 Materialeffizienz	Entfällt, da in der Kirchengemeinde keine größeren Materialflüsse auftreten		
4 Wasser	m³	240	0,05
5 Abfall	t	2,0	0,0004
6 Gefährliche Abfälle	kg	800*	0,18
7 Versiegelungsgrad (als Indikator für die Biologische Vielfalt)			
Versiegelte Fläche	m²	783	35%
8 Emissionen CO₂	t CO ₂	52,8	0,012
9 Emissionen sonstiger Schadgase	Zu weiteren Emissionen (NO _x , SO ₂ , Staubpartikel, etc.) liegen uns keine Angaben vor, aufgrund der vorhandenen Anlagengröße sind diese für die Kirchengemeinde nicht wesentlich.		

* Asbestplatten und Altöl im Zuge der Sanierungsmaßnahmen Pfarrhaus, Marienstraße

9. Kontakt und Impressum

Wir freuen uns wenn Sie mit uns Kontakt aufnehmen. Hier sind einige Möglichkeiten. Machen Sie Gebrauch davon!

Herausgeberin:

Evangelische Kirchengemeinde Markdorf
Weinsteig 1
88677 Markdorf
Tel 07544-4499
Fax. 07544-71993
Mail pfarramt@ekima.de
Internet www.ekima.de

Ansprechpartner:

Hans-Peter Bartkowiak
Nachhaltigkeitsbeauftragter
Sandäckerweg 2a
88697 Bermatingen
Tel. 07544 3075350
Mail nachhaltigkeitsteam@ekima.de

Konzeption und Redaktion:

Umwelt Team:
Dagmar-Iris Schultes,
Roswitha Heidbreder
Jörg Münch
Gerd Hauser
Bert Wiebigke

Christiane Quincke
Geschäftsführende Pfarrerin

Fotos

Graphische Gestaltung

Druck

Managementberatung



KATE e.V.
Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung

Blumenstrasse 19
70182 Stuttgart
Tel. 0711 248397 0
Fax 0711 248397 22
www.kate-stuttgart.org

Das Projekt wurde unterstützt durch:



Baden-Württemberg
UMWELTMINISTERIUM

gefördert durch das Umweltministerium
Baden Württemberg



Evangelische Landeskirche in Baden
Büro für Umwelt und Energie
Dr. André Witthöft-Mühlmann
www.gruenergoeckel-baden.de
www.ekiba.de/sparflamme



11. Gültigkeitserklärung

Erklärung des Umweltgutachters zu den Begutachtungs- und Validierungstätigkeiten

Der Unterzeichnende, Georg Hartmann, EMAS-Umweltgutachter mit der Registrierungsnummer DE-V-0245 akkreditiert oder zugelassen für die Bereiche NACE 94 und 85.1, bestätigt, begutachtet zu haben, ob die gesamte Organisation, wie in der Umwelterklärung 2011 der Organisation Evangelische Kirchengemeinde Markdorf mit der Registrierungsnummer DE-165-00069 angegeben, alle Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. November 2009 über die freiwillige Teilnahme von Organisationen an einem Gemeinschaftssystem für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung (EMAS) erfüllt.

Mit der Unterzeichnung dieser Erklärung wird bestätigt, dass

- die Begutachtung und Validierung in voller Übereinstimmung mit den Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 durchgeführt wurden,
- das Ergebnis der Begutachtung und Validierung bestätigt, dass keine Belege für die Nichteinhaltung der geltenden Umweltvorschriften vorliegen,
- die Daten und Angaben der Umwelterklärung der Organisation ein verlässliches glaubhaftes und wahrheitsgetreues Bild sämtlicher Tätigkeiten der Organisation innerhalb des in der Umwelterklärung angegebenen Bereichs geben.

Diese Erklärung kann nicht mit einer EMAS-Registrierung gleichgesetzt werden. Die EMAS-Registrierung kann nur durch eine zuständige Stelle gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 erfolgen. Diese Erklärung darf nicht als eigenständige Grundlage für die Unterrichtung der Öffentlichkeit verwendet werden.

Markdorf, den 14. Juli 2011

Georg Hartmann
Umweltgutachter

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Barbarossaplatz 1a
50674 Köln
www.kpmg.de